

Bericht vom Männerwochenende im Ländli, 22. - 24. März 2013

von Martin Schär

Zur «Mission possible» haben sich am Freitag, 22. März 2013, rund 120 Männer ins Zentrum Ländli in Oberägeri begeben. Gnade war das Thema am ersten Abend, welches Dominic Prétat, Leiter EE Mission, aufgriff. In all den Ausführungen erwähnte er wiederholt: Es geht um mich (mich = Zuhörer = Teilnehmer). Nicht um meinen Nachbarn, nicht um meinen Arbeitskollegen, nein – um mich.

Gleich zu Beginn stellte er folgende zwei Fragen:

1. Bist du sicher, dass du ewiges Leben hast und einmal bei Gott sein wirst?
2. Angenommen, du müsstest heute Abend sterben. Du würdest vor Gott kommen und er würde dich Fragen: „Warum soll ich dich zu mir lassen?“ Was würdest du ihm antworten?


In Epheser 2, 8-9 finden wir sehr genau beschrieben, was wir unter Gnade verstehen dürfen. Sie ist unverdient, sie ist ein Geschenk Gottes. Was ER für mich getan hat, steht im Vordergrund.

Anstrengungen, religiöse Übungen bringen rein gar nichts und halten uns mehr von IHM und seiner Gnade fern, als dass es etwas bringen würde. Gott möchte, dass ich glaube und vertraue, und nicht irgend eine Leistung erbringe. In Römer 6,5 steht: „Denn wenn wir mit ihm eins gemacht und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.“ Wir sind Zwillinge von Jesus Christus. Es ist an mir, diese Einheit, die mir geschenkt ist durch meine Errettung, zu akzeptieren.

Dazu ein Vergleich mit einer Glühbirne. Da kann ich mich fragen: Und warum glühe ich nicht wie eine Glühbirne? Wie denn auch, ohne Strom? Ich muss den Strom in Anspruch nehmen. Ich kann die Beziehung, die Jesus mit seinem Vater hat, teilen. In derselben Tiefe und Dauerhaftigkeit. Das ist ein mega Privileg.



Eine Veränderung unseres Denkens muss stattfinden. Wenn wir von Busse sprechen, geht es um mehr, als sich von der Sünde abzuwenden. Es muss eine Umwandlung im Herzen geschehen. Es hat mit einer 180-Grad-Wende, mit einer Richtungsänderung zu tun (vgl. Joh 3.3). Es gilt für mich und uns, diesen Punkt zu begreifen. Wenn nicht, werden wir nie in diese neue Dimension hineinkommen, die Gott für uns bereithält.

Ich habe eine neue Identität als ein reines, heiliges Kind Gottes. Ich bin ein Prinz – ein geliebter Sohn  des einzig wahren Königs. Ohne Mühe und ohne eine Leistung erbringen zu müssen. Ich bin es einfach. Bedingungslos. Glaube ich daran? Glaube ich selber an diese freisetzende und erlösende Liebesbotschaft? Wenn ich es nicht selbst erfahren habe, wie will ich es dann an andere weitergeben?

Zuletzt war noch mein menschlicher Verstand gefordert mit der Aussage: Wenn wir den **menschlichen Verstand den göttlichen Dingen unterordnen**, gelangen wir zum Glauben und erneuertem Denken. Wow. Das setzt frei und verleiht mir eine göttliche Autorität. Das will ich erleben.

Zum Abschluss haben wir noch gemeinsam das Abendmahl gefeiert, und jeder konnte mit all den Gedanken aus dem Referat oder den Gesprächen entweder direkt in die Horizontale gehen, oder noch bei einem Bierchen die Gemeinschaft pflegen. Für mich war es ein starker Einstieg, der den Boden für alles, was an dem Wochenende noch kommen sollte, gelegt hat.

Am Samstagmorgen gab es wieder ein Referat von Dominic zum Thema: Motivation für Evangelisation. Für mich war es eine Vorbereitung auf den „Einsatz“ am Nachmittag, mehr dazu aber später. Zuerst war die Frage: „Warum geben nicht mehr Christen Zeugnis?“ Nebst Menschenfurcht, Angst vor Versagen oder nicht wissen wie, hat es sicher auch mit der mangelnden Sicherheit über die eigene Errettung zu tun. Deshalb ist es unabdingbar, sich diesen Fragen zu stellen. Wenn ich selber von der Botschaft des Evangeliums nicht restlos überzeugt bin, muss ich gar nicht erst versuchen, dies jemand anderem überbringen zu wollen. Welche Vorteile kann denn persönliche Evangelisation bringen? Ich erlaube mir, die Punkte aus dem Teilnehmerheft vollständig aufzuführen:

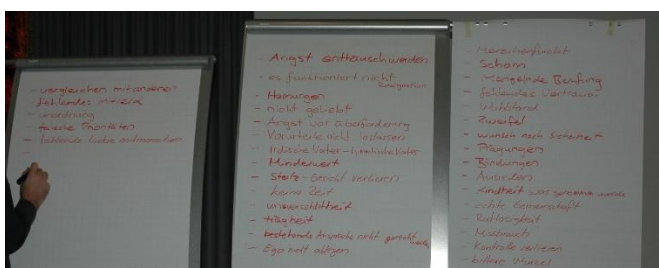
- ☺ Vertiefung meiner eigenen Heilsgewissheit
- ☺ Dankbarkeit für meine Errettung
- ☺ Stärkung meines Glaubens
- ☺ Lehrt mich, in der Heiligung zu leben
- ☺ Erfüllt mein Leben, denn ich tue etwas, das Ewigkeitswert hat

Ich bin überzeugter denn je: Das stimmt! Am Nachmittag durfte ich in Zug einen Einsatz auf der Strasse mit EE-Leuten miterleben. Das hat mir diese Punkte voll bestätigt und motiviert für mehr.

Dann hat uns Dominic Prétat noch das VIP-Gebet vorgestellt. Keine Evangelisation ohne Gebet. Wir Männer waren aufgefordert, auf ein VIP-Kärtchen unsere VIP's (Menschen, die uns am Herzen liegen, und die wir mit dem Evangelium erreichen möchten) zu notieren und wurden auch gleich aufgefordert, zu Zweit oder zu Dritt dafür zu beten.

Anschliessend gab er uns noch ein Hilfsmittel mit der Handillustration mit auf den Weg. Dabei steht jeder Finger einer Hand für einen Begriff. Der Daumen z.B. steht für den Begriff „Gnade“. Mit Hilfe dieser Handillustration steht ein altbewährtes Hilfsmittel zur Verfügung, wie wir jemandem das Evangelium erklären können. Ich finde das sehr praktisch; die Hände habe ich ja immer dabei.

Ebenfalls hatten wir dann die Möglichkeit, uns für einen Einsatz am Nachmittag einzutragen. Man(n) hatte die Möglichkeit, als Sträfling verkleidet nach Schwyz zu gehen. Oder als Gebetsunterstützer um den Ägerisee zu laufen. Eine Gruppe ging in eine Moschee in Baar und anschliessend in ein Ausländerquartier. Insgesamt standen uns acht „Angebote“ zur Verfügung. Ich selber habe mich, wie bereits erwähnt, entschieden, bei einem Einsatz auf Zugs Strassen mitzumachen. Dies lief so ab, dass ich einen EE-Coach begleiten und ihm einfach zuhören durfte, wie er Menschen auf der Strasse angesprochen, ihnen Fragen gestellt hat und teilweise auch das Evangelium erklären durfte. Nach einem etwas harzigen Start durfte ich gute Begegnungen und Gespräche miterleben. Es ist schwierig zu beschreiben, was dabei alles in mir vorgegangen ist. Für mich jedenfalls hat das Gehörte von Freitagabend und Samstagmorgen Leben bekommen. Mein Herz hat es stark berührt und ich war einfach voller Freude.



Für den Samstagabend hatten Thomas Humbel und Dominic Prétat den Eindruck, wir Männer sollen vorhandene Bollwerke niederreißen. Nachdem wir viele gut gemeinte Stichworte gemeinsam auf Flipcharts niedergeschrieben

und in kleinen Gruppen dafür gebetet hatten, merkten wir, dass dies nicht **die** Bollwerke waren, die Gott gemeint hatte.

Der Sonntagvormittag brachte dann Klärung. Thomas Humbel erzählte uns aus seinem Leben. Von der Situation, als seine Frau die Diagnose Brustkrebs erhalten hatte. Von seinen Ängsten und Zweifeln, die er in dieser Situation durchlebte. Und wie er gekämpft hat. Mit Gott teilweise auch haderte und ihn angeklagte. Im Gebet nach Antworten suchte und aus diesem intensiven Prozess heraus auch die Antwort bekam: VERTRAUE und GLAUBE!

Vertraue und glaube ich, dass mein himmlischer Vater alles im Griff hat? Vertraue und glaube ich, dass das, was in der Bibel steht, wahr ist, und die Verheissungen auch für mich Gültigkeit haben? Vertraue und glaube ich, dass Minderwertigkeit, Ängste, Selbstzweifel, Pornografie u.v.m. (siehe Liste von Samstagabend) gar keinen Platz in meinem Leben einnehmen kann, weil ich ja weiss: Gott hat's im Griff? Ich brauche gar keine Lücken oder Löcher mit Minderwert, Ängsten usw. zu stopfen. Und warum? Weil ich VERTRAUE und GLAUBE (Ich klammere mich an dich, und du hältst mich mit deiner starken Hand. Psalm 63,9). Und das ist es, was ich aus dem Ländli-Wochenende mitgenommen habe.



Es sind bereits einige Wochen seit diesem Wochenende vergangen. In meinem Alltag ist es allgegenwärtig. Wenn ich wieder in eine Situation komme, (Menschenfurcht u.ä. ist bei mir ein typisches Thema) dann stelle ich mir einfach die Frage: Glaube und vertraue ich, dass Gott genau in diesem Moment in dieser Situation mit mir ist? Mit einem überzeugten JA kann ich diese Menschenfurcht überwinden. Ich darf feststellen, dass ich daran wachsen darf. Mein Glaube und mein Vertrauen in meinen himmlischen Vater sind gestärkt und werden immer grösser. Und das Coole dabei ist: Dadurch ist auch mein Verlangen, anderen vom Evangelium zu erzählen, gewachsen. Es ist für mich gewaltig, welches Bild mir persönlich das Wochenende vom Freitagabend bis Sonntagmittag ergibt. Ich glaube, das Wochenende war nur für mich. Natürlich hoffe ich, dass es dir, wenn du am Wochenende dabei gewesen bist, auch so ergangen ist ☺.

Vielen Dank dem Team von EE für alles Wach- und Aufrütteln, für die Erfahrungen und das Erlebte. Man(n) hat euer Herz gespürt – und das steckt an.



Selbstverständlich hat uns auch Matthias mit seinem Lobpreisteam an dem Wochenende „begleitet“. Einfühlsam, pointiert. Er hat es immer wieder getroffen, uns im Lobpreis vor den Thron Gottes zu führen, und auch das Gesagte oder die Situation zu erfassen, und im Lobpreis und der Anbetung einzubinden. Danke Matthias und deinem Team für das Mitkämpfen, Mitbeten, Mittragen, das Dienen an uns Männern und natürlich auch die tolle Musik an diesem Wochenende.

Natürlich wollte ich das, was ich aus dem Wochenende mit nach Hause nehmen durfte, auch gleich ausprobieren. Dazu hatte ich viele Gelegenheiten, eine davon möchte ich hier erzählen.

Ich arbeite bei den SBB und jeden Montagmittag treffen wir uns zum Gebet. Diese Treffen finden „unter dem Dach“ von Railhope (www.railhope.ch) statt. Per 1. Juli werde ich wegen einer Reorganisation meinen Standort nach Ostermundigen wechseln müssen. Da die Strecke vom neuen zum alten Standort an der Mittelstrasse in Bern etwas lang ist, habe ich mir schon länger überlegt, eine Gebetsgruppe in Ostermundigen ins Leben zu rufen.

In der Woche nach dem Ländli-Wochenende hatte ich mit meiner zukünftigen Chef-Chef-Chefin (sage ihr hier mal Frau Meier) ein Gespräch. Im Vorfeld habe ich meinen Freunden davon erzählt und gesagt: Wenn ich die Gelegenheit kriege, möchte ich von diesen Gebetstreffen und meinem Wunsch, eines am neuen Standort zu gründen, erzählen. Also habe ich vor dem Gespräch ein paar von den tollen Railhope-Flyern in meinen Rucksack gepackt. Vor dem Gespräch kamen dann so meine Zweifel, ob das jetzt wirklich der richtige Zeitpunkt ist, und ob Frau Meier dann doch nicht ablehnend reagiert usw.

Als im Gespräch Frau Meier ihren Teil beendet hatte, kam ich an die Reihe. Weil ich doch ein paar Freunden davon erzählt hatte und nun die Gelegenheit kam, konnte ich ja nicht zurückkriechen. VERTRAUEN und GLAUBEN war nun gefragt. Und ich habe für mich gebetet, dass Gott mich durch das Gespräch führt. Ich habe Frau Meier offen von den Gebetstreffen und meinem Wunsch erzählt und ihr auch gleich einen Flyer von Railhope abgeben dürfen. Sie hatte noch nie etwas von Railhope gehört und hat sehr positiv reagiert. Sie will nun noch Rücksprache mit einem anderen Vorgesetzten nehmen (habe natürlich gleich einen zweiten Flyer abgegeben ☺). Nun hoffe und bete ich für einen positiven Bericht. So könnten wir ab Juli hochhoffiziell mit einer Gebetsgruppe einmal in der Woche einen Raum beanspruchen. Zu vertrauen und zu glauben hat sich ‚gelohnt‘. Es motiviert und verlangt nach mehr...

Ich bete, dass Gott mir durch seinen Heiligen Geist Impulse in mein Herz und meine Gedanken gibt und mich zum Handeln ermutigt. Auch wenn das Resultat oder der Erfolg nicht immer gleich sichtbar ist. Lassen wir uns nicht davon abhalten, seinen Willen zu erkennen und zu tun. Die Mission ist definitiv „possible“!

